

PER SMARTPHONE DIREKT IN DIE PREDIGT UND DIE FÜRBITTE-GEBETE EINSCHALTEN

Einblick in die Gebetspraxis von VEM-Mitgliedskirchen

Von Claudia Währisch-Oblau

Vor einigen Jahren leitete ich in Goma, DR Kongo, einen internationalen Workshop zu Dämonen-austreibungen und psychischen Erkrankungen. Unsere Teilnehmendengruppe besuchte ein Gebetsteam der Baptistischen Kirche, das regelmäßig Befreiungsgebete durchführt. Dort stellte man uns ein Ehepaar vor, für das die Gruppe schon länger betete. Die beiden waren seit acht Jahren verheiratet, aber immer noch kinderlos und litten sehr darunter. Die Frau war sich sicher, dass jemand sie verhext hatte.

Die Ärzte und Psychiaterinnen in unserer Gruppe meinten dagegen, dass die Kinderlosigkeit dieses Ehepaars körperliche Ursachen hätte. Trotzdem waren sie bereit, mit der Gruppe für die Befreiung dieses Paares vom Fluch der Kinderlosigkeit zu beten. Das passierte im Gemeindehaus: Die ganze Gruppe stand um das Paar herum, legte den beiden die Hände auf, betete für sie und sprach ihnen zum Schluss einen Segen zu.

Ungefähr ein Jahr später bekam ich eine Mail mit einem Foto: darauf das Ehepaar mit einem wunderschönen Baby. Und der Kollege aus Goma schrieb dazu: »Du siehst: Gott erhört unsere Gebete, wenn wir nicht nachlassen!«

Das Thema Gebet spielt für uns in der VEM eine große Rolle. Darum habe ich zusammen mit Brunhild von Local in der Vorbereitung für dieses Journal einen Katalog von Fragen formuliert:

Diesen Katalog habe ich über WhatsApp an verschiedene Menschen in unterschiedlichen Kontaktgruppen geschickt, in denen regelmäßig auch Gebetsanliegen geteilt werden. Ich habe sie gebeten, die Frage aus diesem Katalog, die ihnen am wichtigsten ist, kurz zu beantworten. Auf den nächsten Seiten drucken wir Antworten ab, die wir bekommen haben. Sie geben ein Bild davon, wie in unseren Mitgliedskirchen über Beten geredet und wie es praktiziert wird. Ich habe beim Lesen wieder eine Menge Neues gelernt ...

Haben Sie heute schon gebetet?

Wie erklären Sie »Gebet« für Menschen, die das nicht kennen?

Warum beten Sie?

Was bedeutet Beten in Ihrem Alltag?

Wie funktioniert das, Beten?

Erwarten Sie etwas von Ihrem Gebet?

Wofür beten Sie?

Sind Sie in einer betenden Familie aufgewachsen?

Wenn Gebete nicht erhört werden ...

Kann man falsch beten?

Ist ein kurzes Gebet eine gute Möglichkeit, Beten einzuüben?

Beten bedeutet Veränderung –

Wo möchten Sie verändert werden?

Verändert ein Gebet Gott?

Wann beten Sie? Nur in Krisenzeiten, gelegentlich, regelmäßig?

Welche Rolle spielen Lob und Dank in Ihren Gebeten?

Was ist Ihr Lieblingsgebet?

Wie reden Sie mit Gott?

Wie beten Sie? (frei/mit vorgeformten Gebeten; in einer bestimmten Position; zu bestimmten Zeiten etc.)

**Beten Sie zusammen mit anderen?
Wenn ja: wann, wo und wie?**

**Nehmen Sie an interreligiösen Gebeten teil?
Wenn ja: Wie sehen sie aus?**

Gibt es in Ihrer Kirche/Umgebung besondere Räume für das Gebet? Wenn ja: Wo? Und wie sehen sie aus?

Warum beten Sie?



Clément Mputu Yonganga, Pfarrer, Kirche der Jünger Christi im Kongo (CDCC)

» Ich nenne im Folgenden acht Punkte, wobei es noch viele weitere mehr gibt:

1. Ich bete, weil Gott mir im Gebet die Geheimnisse offenbart, die ich sonst nicht erfahren kann. Oft, wenn ich für die Predigt zum Herrn bete, offenbart er mir während des Gebets Gedanken. Oft belasteten mich negative Gedanken und Gott offenbarte mir, wie ich sie durch das Gebet zu überwinden vermochte. Ich glaube fest an das Wort Gottes in Jeremia 33, 3.



2. Das Gebet gibt mir Frieden. Oft, wenn ich bete, gibt Gott mir Frieden, bevor er auf den Gegenstand meines Gebets eingeht. Dies bekräftigt seine Worte in Philipper 4, 6-7.

3. Ich bete, weil Gott mir im Gebet bei den Entscheidungen, die ich zu treffen habe, beisteht. Auf der einen Seite bin ich zögerlich, wenn es um Entscheidungen geht. Auf der anderen Seite treffe ich gerne gut durchdachte Entscheidungen und Gott steht mir dabei im Gebet zur Seite.

4. Ich bete, weil das Gebet mir hilft, meinen Glauben an Gott zu bewahren. Je mehr ich bete, desto mehr merke ich, dass Gott mir nahe ist. Wenn ich dem Herrn für seine Wohltaten in meinem Leben danke, wird mir bewusst, dass er bereits mehr getan hat, als ich brauche. Und das gibt mir wiederum die Gewissheit, dass er mein Gebet erhören wird (Philipper 4, 6-7).

5. Ich bete, weil ich durch das Gebet alle meine Sorgen an Gott abgeben kann. Es gab viele Schwierigkeiten,

die ich zu bewältigen hatte und die meine Fähigkeiten und Mittel weit überstiegen. Durch das Gebet hat Gott mir überraschende Lösungen aufgezeigt, die mich immer davon überzeugt haben, dass Gott sich wirklich um mich kümmert (1. Petrus 5, 7).

6. Ich bete, weil Gott mir durch das Gebet zeigt, was er verlangt, bevor er auf meine Bitte antwortet. Eines Tages brauchte ich eine größere Summe, um ein Vorhaben umzusetzen, aber während des Gebets offenbarte Gott mir, dass ich zunächst das Vorhaben einer Kirche unterstützen sollte. Als ich dieser Empfehlung nachkam, gab Gott mir die Summe, die ich brauchte (Matthäus 11, 29-30).

7. Ich bete darum, das zu bekommen, was ich benötige (Matthäus 7, 7).

8. Das Gebet gibt mir die Kraft, die Sünde zu überwinden und in Einklang mit Gott zu leben (Matthäus 26, 41).«

Eirene K. Gulö, Theologische Dozentin, Dozentin, Christlich-Protestantische Kirche auf Nias (BNKP)

» Ich bete, weil das Gebet mich näher zu Gott bringt, mich stärkt und mir hilft, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern. Es gibt mir Kraft, Mut und Hoffnung. Im Gebet kann ich Gott alles sagen: meine Gefühle, meine Frustrationen, meine Sorgen und meine Träume. Im Philipperbrief steht, dass wir Gott um Hilfe für unser Leben und das Leben anderer bitten können (Philipper 4,6-7). Im Gebet erkenne ich Gottes Souveränität an und bitte demütig um Gottes Hilfe.«





Marudur Siahaan, Bibelfrauenschule der Christlich-Protestantischen Toba-Batakische Kirche (HKBP)

» Ich bete, um mich zu vergewissern, dass Gott alles über mich weiß, obwohl er es schon weiß, bevor ich bete.

Wenn ich niedergeschlagen bin, tröstet mich das Gebet und ich weiß, dass alles gut werden wird, weil Gott bei mir ist und mein Leben plant. Beten macht mich glücklich, wenn ich mich an Gottes Gnade erinnere, die mir ein schönes Leben ermöglicht. Ich bete auch, um Gott um Rat und Hilfe zu bitten, damit ich der Welt, den Menschen, die mich nicht mögen, der Ungerechtigkeit, der Angst und dem Leid, das die Menschen auf dieser Erde erfahren, begegnen kann. Ich bete, weil Beten stärkt und tröstet.«

Friska Simamora, Pfarrerin, Christlich-Protestantische Mentawai-Kirche (GKPM), Kontaktperson für Evangelisation der VEM

» Mir ist klar, dass meine Existenz in dieser Welt nach Seinem Willen, zu Seinem Zweck bestimmt ist. Deshalb glaube ich, dass Er der allmächtige Gott ist, der die Macht über alles hat, auch über mich und mein Leben. Das Gebet ist meine Art, Gott alles mitzuteilen, womit ich zu kämpfen habe. Ich weiß, dass Gott meine Gebete immer erhört und auf einzigartige Weise beantwortet. Ich spüre, dass Gott mich immer führt, wenn ich ihm mein Leben und meinen Dienst überlasse. Von ihm bekomme ich Kraft, Gelassenheit, Trost und sogar Segen. Ich spüre, dass mir etwas fehlt, wenn ich nicht gebetet oder mit ihm gesprochen habe. Deshalb bete ich.«



© Foto: Claudia Währisch-Oblau/VEM
© Foto: privat (Foto zu Marudur Siahaan)
© Foto: Reinhard Elbracht/VEM (Foto zu Jaharianson Saragih)

Wie funktioniert das, Beten?

Jaharianson Saragih, ehemaliger Ephorus der Christlich-Protestantischen Simalungung-Kirche (GKPS) jetzt Dozent am Theologischen College STT Abdi Sabda

» Ich bin ein visueller Typ und brauche daher ein Kreuz als Mittel zur Konzentration. Früher habe ich in der Regel mit dem Gebet begonnen, auf das dann eine Meditation von einigen Minuten folgte. Da es so viele Dinge gibt, für die ich beten möchte, habe ich seit einiger Zeit eine Liste mit Gebetsanliegen. Meistens dauert mein Gebet 20 bis 30 Minuten.

Neben dem Befreiungsdienst ist Spiritualität ein Schwerpunktbereich meines Dienstes. Ich habe viele Älteste und Pastor*innen in VEM-Mitgliedskirchen zu ihrer Gebetsdisziplin befragt. Das Ergebnis war enttäuschend: Nur die Hälfte von ihnen betete regelmäßig und diszipliniert.



Nur die Hälfte von ihnen betete regelmäßig und diszipliniert.

Seit Januar 2022 halte ich mich in meiner Gebetszeit an die sogenannte ›Lectio divina‹. Am Anfang steht die ›Lectio‹, das Lesen eines Bibeltextes, auf das die ›Meditatio‹, die Frage

nach der Botschaft des Textes folgt. Nach der ›Oratio‹, dem Gebet, schließt die Gebetszeit mit der ›Contemplatio‹ ab. Diese Kontemplation dauert 15 bis 30 Minuten. In der Regel verbringe ich zweimal täglich 45 Minuten bis anderthalb Stunden mit diesem Gebet, am Morgen und am Abend.

Im Januar dieses Jahres führte ich mit neun Personen aus der Christlich-Protestantischen Simalungung-Kirche eine einwöchige Fasten- und Gebetsfreizeit in Tuktuk auf Samosir durch. Dabei folgten wir dem Gebetsmodell der ›Lectio divina‹. Das Ergebnis war erstaunlich. Alle Teilnehmenden erlebten eine geistliche Erweckung und Erleuchtung, eine Katharsis während des Gebets, und unsere Tränen waren das Zeichen dafür, dass wir berührt waren von der Gegenwart unseres Herrn Jesus. Es war wirklich ein innerer Reinigungsprozess.«

Was bedeutet Beten in Ihrem Alltag?

**Talla Waffo, Pfarrer,
Evangelische Kirche in
Kamerun (EEC)**

» Das Gebet hat in meinem täglichen Leben eine große Bedeutung. Ich beginne und schließe jeden Tag mit einem Gebet. So ist das Gebet für mich der Motor für mein tägliches Leben, der mir die Kraft gibt, Konflikte zu lösen. Wenn ich bete, fühle ich mich gut aufgehoben, sicher und stark genug, um jeden Kampf mit Glauben und Freude zu meistern. Das Gebet als Kommunikation mit Gott bedeutet Leben und Sicherheit.«



Erwarten Sie etwas von Ihrem Gebet?

**Venant Ntakirutimana,
Evangelisationsabteilung
der Shyogwe-Diözese der
Anglikanischen Kirche in
Ruanda (EAR)**

» Das Gebet ist ein integraler Bestandteil des christlichen Lebens. Christen werden von Gottes Wort dazu aufgefordert. Das Gebet ist ein Kennzeichen der Christen. Als Christ höre ich stets, dass ich beten soll, und ich nehme mir Zeit, um für mich allein oder mit einer kleinen Gruppe oder in einer großen Gemeinde zu beten. Manchmal nimmt das Gebet sehr wenig und manchmal sehr viel Zeit in Anspruch. Damit das Gebet nicht in Vergessenheit gerät, muss es einen festen Platz in meinem Leben haben. Manchmal ist es auch erforderlich, dass ich faste. Damit ich Freude am Gebet behalte, werde ich durch die Heilige Schrift an die Bedeutung des Gebets erinnert, und mir wird immer wieder deutlich, was das Gebet für mich persönlich bedeutet:



1. Es ist Gottes Gebot, dass die Gläubigen beten, und ich bete, weil ich Gott gehorchen möchte (Matthäus 26,41; Philipper 4,4; 1 Thessalonicher 5,7).
2. Ich glaube nicht, dass ich mein Leben allein bewältigen kann oder dass ich aus eigener Kraft das bekomme, was ich brauche, und das vermeiden kann, was mein Leben zerstört. Deshalb bitte ich Gott um Hilfe und zeige ihm so, dass ich an Ihn glaube und Ihm vertraue.
3. Wenn ich Gott im Gebet meine Bedürfnisse, meine Lasten, meine Nöte, Sorgen und Ängste bringe, fühle ich mich ruhig, mutig, friedlich und hoffnungsvoll. Das bewahrt mich vor Verzweiflung (Matthäus 11,28-29; Römer 5,35-39).
4. Das Gebet gibt mir die Möglichkeit, Gott als gutem, treuem und allmächtigem Freund meine Probleme oder Wünsche mitzuteilen (Psalm 91,2; 1 Petrus 5,7).
5. Das Gebet ist eine Möglichkeit, glücklich zu sein, weil ich mir die Zeit nehme, über die guten Dinge nachzudenken, die ich erlebt oder erreicht habe, mich darüber zu freuen und Gott für das zu danken, was Er für mich getan hat (Epheser 5,20; Philipper 4,4).
6. Durch das Gebet fühle ich mich ruhig, sanft und friedlich, ich fühle mich körperlich energiegeladener und gut. Ich glaube, dass das Gebet mich von den Kräften des Teufels befreit, die dem Leben schaden und Gedanken, Einstellungen und Beziehungen vergiften (Matthäus 6,13). Stattdessen profitiere ich davon, dass ich von der Kraft Gottes erfüllt bin und nach dem Willen Gottes lebe.
7. Gott hat uns versprochen, dass uns das, worum wir im Namen Jesu beten, gegeben wird, wenn es der Verherrlichung Gottes dient (Johannes 14,13-14). Durch das Gebet wird mir also gegeben, worum ich Gott für mich, für andere, für die Kirche und für die Welt bitte;
8. Die Kraft, Situationen zu akzeptieren und Probleme zu ertragen (1 Korinther 10,13; Epheser 4,6). So profitiere ich vom Gebet, auch wenn ich von Gott nicht das bekomme, was ich will.
9. Während ich zu Gott bete, denke ich über meine Fehler nach. Ich bitte Gott um Vergebung, in der Hoffnung, dass er ein guter Freund ist, der mir vergeben, mich von meinen Fehlern befreien und mir die Kraft geben kann und will, mich bei denen zu entschuldigen, denen ich Unrecht getan habe (Matthäus 6,12). Das Gebet kann mein Leben verändern.
10. Wenn ich bete, bitte ich Gott darum, dass ich besser verstehe, was das Wort Gottes, das ich lese, über mein Leben und das Leben anderer sagt. Im Gebet wird mir offenbart und erfahre ich, was das Wort Gottes uns sagt und was wir nach seinem Auftrag an andere weitergeben sollen.«



**Dolfina Yahuy, Pastorin,
Evangelische Kirche in
Westpapua (GKI-TP)**

» Diese Frage ist eine echte Herausforderung für uns als Christ*innen. Die Bibel sagt uns in Matthäus 21,22: »Und alles, was ihr

bittet im Gebet: so ihr glaubt, werdet ihr's empfangen.« Die Realität sieht jedoch so aus, dass wir nicht alles bekommen, wofür wir bitten. Lügt die Bibel? Nein – es hängt von Gott ab. Manchmal entspricht seine Antwort genau unserer Bitte, aber mitunter fällt sie ganz anders aus. Bisweilen kommt die Antwort schnell, manchmal müssen wir lange darauf warten. Oder wir bekommen sogar überhaupt keine Antwort. In einem solchen Fall weiß ich, dass Gott es besser weiß als wir. Bitte unbedingt um die Dinge, die du brauchst. Aber denke daran: Gottes Wille geschehe, nicht unserer.«

Wofür beten Sie?

**Anderson Kipanda, Pfarrer, Nordost-Diözese
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania
(ELCT/NED)**



» Meine Familie und ich beten täglich zusammen. Wir beten für vieles, was wir uns für unser tägliches Leben wünschen. Hier sind einige unserer Gebetsanliegen.

Wir beten für unsere Geborgenheit und Sicherheit. Wir bitten um Gottes Führung, seinen Frieden und seinen Schutz. Wir beten für unsere Freunde, unsere Entscheidungsträger*innen und unsere Nachbar*innen. Und wir beten für den Schutz unseres Eigentums und bitten darum, dass diejenigen, die in der Luft, über Land oder über das Wasser reisen, vor Unfällen geschützt sind.

Wir bitten darum, dass Gott uns neue geistige Fähigkeiten und körperliche Kraft schenkt, damit wir unsere Aufgaben besser bewältigen können. Wir beten für die Arbeitslosen, dass sie Arbeit finden. Wir bitten um en-

gagierte Arbeitgeber*innen und fleißige Arbeitskräfte. Wir beten dafür, dass diejenigen, die in Büros, Geschäften und in der Landwirtschaft arbeiten, gute Arbeit leisten und positive Ergebnisse erzielen.

Wir beten dafür, dass Kranke geheilt werden und Patient*innen genug Geld haben, um ihre Behandlung zu bezahlen. Und wir bitten darum, dass alle, die in Krankenhäusern und Apotheken arbeiten, ihren Dienst mit Hingabe tun, sodass Patient*innen angemessen behandelt werden und die erforderlichen Medikamente erhalten.

Wir beten für ein nachhaltiges Leben: dass unsere Grundbedürfnisse (Nahrung, Unterkunft und Kleidung) gedeckt werden und wir in der Lage sind, anderen zu helfen und Gott zu dienen.

Wir beten für eine bessere Bildung und Ausbildung der Menschen in unserem Land, die ihnen ein besseres Leben und die Überwindung der täglichen Probleme ermöglichen werden. Wir beten für eine förderliche Lernumgebung. Wir beten darum, dass sie lernen und studieren können, um ihre Ziele zu erreichen, so wie Gott es für sie geplant hat.«

**Perpétue Mukulu, Kirche Christi im Kongo (ECC), seit
vielen Jahren Koordinatorin mehrerer Fürbitte-Gruppen
(Student*innen und Doktorand*innen)**

» Ich teile mein tägliches Leben mit Jesus Christus, der mein Herr und die Liebe meines Lebens ist. Ich bete für mein Land, die Demokratische Republik Kongo, das kongolesische Volk, die Kirche Christi in meinem Heimatland und in anderen Ländern. Ich bete für Gebetsanliegen, die mir andere mitteilen, und auch für meine eigenen.

Jesus ist mein täglicher Begleiter. Ich teile meine Arbeit mit ihm im Gebet: entweder alleine, in kleinen Fürbitte-Gruppen oder im großen Gebetsteam, meistens mit der Bibel, damit die Gebetsanliegen mit Gottes Wort übereinstimmen. Ich bete mit geschlossenen oder offenen Augen, gewöhnlich leise.

Alleine bete ich frei oder für die Anliegen, die der Heilige Geist mir ans Herz legt. Ich bete zu festen Gebetszeiten, gerne kniend oder stehend, nachts gehe ich herum, um nicht einzuschlafen. Für die Gruppen haben wir Listen mit Gebetsanliegen aufgestellt, die wir immer wieder aktualisieren. Wir treffen uns zu Gebetsnächten, benutzen Gebetsketten mit anderen Gebetsgruppen und tauschen unsere Anliegen aus – für unser Land und die Kirche Christi.«

Wie reden Sie mit Gott?

Onalenna Hambira, Superintendentin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Botswana (ELCB)

» Ich persönlich sehe Gott als meinen Vater an. Ich spreche zu jeder Zeit und in jeder Situation mit ihm. In guten wie in schlechten Zeiten ... in Dankbarkeit und in Fürbitten: Ich spreche zu Gott, denn sein Wort lehrt uns, dass wir ohne Unterlass beten sollen. (1. Thesalonicher 5,17)



Wenn ich bete, spreche ich zu Gott, als ob ich mit meinem Vater reden würde. Ich spreche zu ihm in völliger Demut und Zuversicht, weil ich weiß, dass er mir zuhört und für meine Sorgen und Nöte offen ist. (Matthäus 7,9-12)

Es gibt Zeiten in meinem Leben, in denen ich keine Worte finden kann, nur Tränen. Und selbst in diesem Fall weiß ich sicher, dass mein Vater mich hört. Er hört unsere Herzen (Psalm 56).«

Beten Sie zusammen mit anderen? Wenn ja: Wann, wo und wie?

Ainekisha Bulaya, Pfarrerin, Nordwest-Diözese der ELCT in Bukoba, Tansania

» Meistens bete ich zusammen mit anderen, in ganz unterschiedlichen Gruppen. Erstens bete ich mit meiner Familie, jeden Abend vor unserem Abendessen. Wir haben zusammen einen Plan aufgestellt, nach dem an jedem Abend eine bestimmte Person das Abendgebet leiten soll. Auch unsere drei Kinder erhalten diese Gelegenheit. Während unserer Gebetszeit singen wir

auch. Wir lesen Gottes Wort, wie im ELCT-Kalender angegeben, und legen es kurz aus. Mit einem Gebet schließen wir unsere Zeit mit Gott ab. Manchmal entscheiden wir uns auch für eine Kinderbibel, die Bilder und kurze Geschichten enthält, damit unsere jüngeren Kinder den Text besser verstehen und ihm folgen können.



Meine zweite Gebetsgruppe besteht aus meinen Mitarbeiter*innen. An den Werktagen, von Montag bis Freitag, kommen wir jeden Morgen um 7.30 Uhr zusammen. Bei diesem Gebet lesen wir das Wort Gottes wie in unserem ELCT-Kalender angegeben und singen und beten. Dabei halten wir uns an die Andachtsliturgie im ELCT-Gesangbuch. Bei unserem Gebet nehmen wir ganz unterschiedliche und bereits vorbereitete Gebetsanliegen auf.

Die dritte Gruppe sind die Pastorinnen der ELCT, mit denen ich täglich in einer WhatsApp-Gruppe bete. Für jeden Tag wird jeweils eine von uns dazu bestimmt, das Morgen- und Abendgebet zu leiten, ganz nach eigener Wahl und Vorbereitung. Wir werden nach unseren Namen eingeteilt, zum Beispiel war mein Gebetsdienst in diesem Jahr im Januar, da mein Name mit A beginnt.

Meine letzte Gebetsgruppe bilden meine Gemeindeglieder, mit denen ich an jedem Sonntag im Gottesdienst zusammenkomme. Dabei folgen wir der Sonntagsliturgie in dem ELCT-Gesangbuch.«

Dr. Marthe Maleke Kondemo, Pfarrerin, Vereinigte Evangelische Gemeinden am Lulonga (CADELU), Demokratische Republik Kongo, Kontaktperson für Evangelisation der VEM

» Erstens, ich bete gemeinsam mit anderen, wenn ich ein Problem habe und Unterstützung von anderen benötige. Es gibt Zeiten, in denen ich das Gefühl habe, dass meine eigenen Gebete nicht ausreichen, dass sie nicht produktiv sind, dass ich geistlich kraftlos bin, mein Gebetsleben nachlässt und ich die Unterstützung durch andere brauche. Gemeinsam zu beten ist für mich so, als würde man verschiedene Holzstücke zusammenle-



gen und sie anzünden. Wenn sie vereint sind, brennt sogar das nasse Holz.

Zweitens, wenn wir gemeinsam vor einem Problem stehen: Krankheit, Pandemie, Krieg und Unsicherheit. Wenn wir zusammenkommen und für die Situation beten, ergreifen wir die Initiative.

Wenn wir zusammenkommen, leitet normalerweise die Person das Gebet, die zum Gebet eingeladen hat. Nach einem geistlichen Wort, Lob und Anbetung werden die Gebetsanliegen genannt und alle beten. Manchmal betet auch jede Person in einer Ecke für sich allein, vor allem wenn wir in der Kirche sind, und hinterher kommen wir alle zusammen und schließen die Gebetszeit gemeinsam ab.

Beim Beten geht es nicht darum, sich an bestimmte Abläufe zu halten. Es geht vielmehr darum, Gott mit aufrichtigem Herzen zu suchen. Das bedeutet, dass es kein besonderes Rezept für das Gebet gibt. Ein Gebet in der Gruppe umfasst jedoch in der Regel Lobpreis und Anbetung, die Bitte um Vergebung und um den Heiligen Geist und das Gebet für bestimmte Themen. Normalerweise schließt eine Person das Gebet ab. Wenn man betet, muss das Herz vor Gott still sein und man muss ein aufrichtiges Herz haben. Das Gebet sollte sich auf das konzentrieren, was Gott in diesem Augenblick tun will. Wir sollten Gott um Erleuchtung bitten, unsere aktuelle Situation und unsere Probleme vor Ihn bringen und Ihm vertrauen, dass Er nach Seinem Willen handelt. Wir sollten im Namen Jesu zu Gott beten.

Es gibt keinen besonderen Ort für das Gebet. Das einzige Kriterium sollte Stille sein.«

Joko Mahendro, Pfarrer der Christlichen Kirche in Nordmittel-Java (GKJTU)

»Jesus hat gesagt: ›Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.‹ Diese Aussage in Matthäus 18,20 ist zu einer der wichtigsten Grundlagen für das Gebet geworden, insbesondere für das gemeinsame Gebet. Als Pastor in einem Dorf treffe ich mich mit anderen zu einer Andacht. Das machen wir jeden Tag, von vier bis fünf Uhr morgens. Die aktiven Gruppenmitglieder, 51 Familien, kommen aus meiner protestantischen Gemeinde, aus der Pfingstgemeinde und der katholischen Gemeinde. Eines unserer Mitglieder ist ein sogenannter Sympathi-



sant, der einer anderen Religion angehört, sich aber für den christlichen Glauben interessiert. Ich habe mich der Gruppe, die bereits vor sieben Jahren von einem Ältesten meiner Gemeinde ins Leben gerufen wurde, vor zwei Jahren angeschlossen. Insbesondere während der Pandemie ist die Zahl der Mitglieder gewachsen.

Interessanterweise findet diese Morgenandacht über ›Handy Talky‹ (HT) statt – dabei nutzen wir unsere Handys wie Walkie-Talkies. Wir kommen nicht an einem besonderen Ort zusammen, sondern mit HT können wir von zu Hause aus miteinander beten. Mithilfe eines Funkverstärkers können wir über die Frequenz 140.450 MHz. ein 60 Kilometer großes Gebiet erreichen. Zum Beispiel erreichen wir von meinem Dorf (Cuntel bei Salatiga) aus die Gebiete Semarang und Jogjakarta. Zwei Personen in Semarang und eine in Jogjakarta nehmen aktiv an unserer Morgenandacht teil. Durch diese Gruppe stärken wir uns gegenseitig, weil wir unsere Probleme, die unsere Gebetsanliegen bilden, miteinander teilen können. Bei der Morgenandacht singen wir und hören eine kurze Betrachtung, die uns an dem neuen, vor uns liegenden Tag leiten soll. Die Mitglieder werden so eingeteilt, dass sie je nach ihren Talenten abwechselnd die Morgenandacht leiten können. Alle erhalten gleichermaßen die Gelegenheit, es hat also niemand eine führende Rolle, auch ich als Pastor nicht.

Neben der Morgenandacht gibt es noch andere besondere Situationen, in denen ich gemeinsam mit anderen bete, sogar mit Menschen anderen Glaubens. In Indonesien ist das Zusammenleben mit anderen Religionen einfach ein Muss. So ist es üblich, dass wir gemeinsam mit Menschen anderer Glaubensrichtungen beten, vor allem mit den Muslimen. Wenn wir zum Beispiel in meinem Dorf eine Straße bauen oder ein Haus gebaut oder renoviert wird, beten wir gemeinsam, und dabei wechseln sich Muslim*innen und Christ*innen ab. Bei Hochzeitsfeiern meiner Gemeindemitglieder leite ich auch das Gebet für die Braut und den Bräutigam, wobei ich auch die anderen darum bitte, ihrem Glauben entsprechend mitzubeten.«

Was ist Ihr Lieblingsgebet?

Juliane Gayk, Krankenhauspfarrerin in Essen, Evangelische Kirche im Rheinland (EKiR)

» Ich bete sehr gerne frei – oder auch schweigend. Mein liebstes Gebet ist aber das Gebet, bei dem ich mir Worte leihe. Zum Beispiel die Worte aus der Bibel, vom »Vaterunser«. Ich kann in diese alten Worte, die schon so viele Menschen vor mir gebetet haben, alles hineinlegen, was mich bewegt. Das Vaterunser verbindet mich sogar mit dem schwerkranken Mann im Krankenhaus, mit dem ich mich nicht mehr unterhalten kann, weil er zu schwach ist – aber wenn ich diese Worte bete, bewegen sich auch seine Lippen. Das Vaterunser, diese Worte von Jesus, lehren mich immer wieder neu, was es bedeutet zu beten.«



Ray Yue Chung Kam, Vikar, Hong Kong and Macao Lutheran Church

» Eines meiner Lieblingsgebete ist St. Patrick's Breastplate. Und das sind für mich die eindrucksvollsten Verse:



*»Christus sei mit mir,
Christus sei vor mir,
Christus sei hinter mir, Christus sei in mir,
Christus sei unter mir, Christus sei über mir, ...«*

Diese Verse erinnern mich daran, dass Christus überall ist, in allem, was wir tun, und unter allen Umständen. Ob es aufwärts oder abwärts geht, ob wir Erfolg haben oder scheitern, ob wir Frieden haben oder unterdrückt werden, Christus ist bei uns. Selbst in Momenten, in denen es uns schwerfällt, Gott wahrzunehmen und auf ihn zu vertrauen, ist Christus immer bei uns, denn es gibt nichts, was uns von Christus und der Liebe Gottes trennen kann. Deshalb bedeutet für mich das Gebet nicht nur, mit Gott zu sprechen und von ihm zu hören, sondern das Gebet ist gleichzeitig auch eine Handlung:

Das Gebet ist ein Akt des Glaubens, im Vertrauen darauf, dass Gott immer bei uns ist.

Das Gebet ist ein Akt der Hoffnung, in der Gewissheit, dass Gott treu ist, dass das Heil und die Vorsehung allein von Gott kommen.

Das Gebet ist ein Akt der Liebe, in dem Wunsch, dass wir selbst und unsere Nächsten zu Gott hingezogen werden, der uns zuerst geliebt hat.

Und mit diesen Versen beginnt und endet das Gebet:

*»Ich erhebe mich heute
durch eine mächtige Kraft,
die Anrufung der Dreifaltigkeit,
durch den Glauben an die Dreieinigkeit,
durch das Bekenntnis des Einsseins
des Schöpfers der Schöpfung.«*